



klagenfurter
ensemble

HERR IM GARTEN

eine Spekulation in 12 Szenen

nach dem Hörspiel von Verena Dürr

Eigenproduktion des klagenfurter ensemble

Uraufführung

Pressetext

Zum Saisonauftakt wagt das klagenfurter ensemble eine Spekulation in 12 Szenen. Da die Informationen über Gaston Glock, Entwickler der Glock-Pistole, nur begrenzt sind, entwickelte die Autorin Verena Dürr anhand von Recherche-Material ein Hörstück im Wechselspiel zwischen Fiktion und Fakten. Dabei steht der namenlose Protagonist archetypisch für alle Unternehmer, die sich auf ethisch und moralisch heiklem Terrain bewegen. „Der Glock-Konzern ist einer der größten in Österreich und für Pistolen der fünftgrößte weltweit. Dennoch ist über das Unternehmen und dessen Geschäftsstrategien nur wenig bekannt. Das weckte mein Interesse. Bei meiner Recherche stieß ich auf Berichte über mehrere Gerichtsprozesse, den Film >Weapon of Choice< von Fritz Ofner und Eva Hausberger sowie das Buch >Glock: The Rise of America’s Gun< von Paul M. Barrett, dann fand ich das Hörstück von Verena Dürr, die sich bereits 2019 mit der Firma Glock auseinandersetzte. Besonders hier in Klagenfurt begegneten mir Menschen, die sich für das Thema sehr interessierten. Viele davon hatten Verwandte oder Freund*innen, die ihren Lebensunterhalt bei der Glock GmbH verdienen, die jedoch genau so wenig über die Export- und Geschäftsstrategien dieser Firma wussten. Für mich gab das den entscheidenden Impuls, dieses heikle Thema auf der Bühne zu verhandeln. Vielleicht regt der Abend neue Diskurse an.“, so der Regisseur Stefan Schweigert. Die Premiere findet am 11. Oktober in der theaterHALLE11 statt - die Spielserie erstreckt sich bis zum 30. Oktober.

Termine, Reservierung

Premiere: 11. Oktober 2022 / 20 Uhr

Weitere Vorstellungen: 14., 15., 19., 20., 21., 26., 27., 28., 29. und 30. Oktober
2022 / 20 Uhr

Kartenreservierung: 0463 310 300 / ke@klagenfurterensemble.at

Stücktext

Die Informationen über Gaston Glock, Entwickler der Glock-Pistole und primärer Profiteur des Milliardenengeschäfts mit Waffen, sind begrenzt. Daher steht der Protagonist dieses Theaterstückes für alle Unternehmer, die sich auf ethisch und moralisch heiklem Terrain bewegen. Alle Personen sind frei erfunden, es könnte sie aber tatsächlich geben. Alle Ereignisse sind frei erfunden, könnten aber in ähnlicher Form stattgefunden haben. Manche Informationen sind gesichert, andere nicht – es handelt sich um eine Spekulation in 12 Szenen.

Zeitungartikel 1

Auszüge aus: Süddeutsche Zeitung Magazin, 14. Mai 2014, Aus Heft 19/2014, Film und Kino

Von: Roland Schulz

Glock gehabt

Die Wunderwaffe: Wie es eine kleine Österreichische Firma schaffte, ihre Pistole zum Lieblingsspielzeug Hollywoods zu machen.

Als der Star Ashton Kutcher eine einzelne Patrone in das Magazin seiner Pistole schiebt, diese durchlädt und die nun scharfe Waffe auf seine Fans richtet, läuft alles nach Plan. „Keine Bewegung“, sagt Kutcher. „Wir spielen jetzt ein Spiel – wenn diese Knarre losgeht, verlierst du.“ Dann drückt er ab.

Die Waffe stammt aus Österreich. Eine Halbautomatik, Marke: Glock. Ein Siegeszug der Schleichwerbung für Schusswaffen.

USA, Achtzigerjahre. Die Pistole aus Europa die auf dem Markt auftaucht, sieht aus, als stamme sie von einem anderen Stern. Sie ist zum Teil aus Plastik gegossen. Die Glock Ges.m.b.H sitzt in einem Städtchen im Norden Wiens. Die Firma ist klein damals, ihre erste Pistole entwickelte der Gründer Gaston Glock 1981. In Amerika repräsentiert den Betrieb anfangs ein einzelner Mann, ein ausgewanderter Österreicher, Karl Walter. Er ist jahrelang in einem Wohnmobil voller Waffen durch die USA getourt.

Als Walter 1985 die Aufgabe übernimmt, diese als Lachnummer abgestempelte Plastikpistole zu vertreiben, setzt er auf zwei Strategien. Er wirbt aggressiv unter Polizisten um Kunden – und er bearbeitet ein kleines, aber entscheidendes

Rädchen im Filmgeschäft: die „prop houses“. Anfang der Achtzigerjahre fangen einige Ausstatter an, sich zu spezialisieren. Immer mehr Filme setzen immer schwerere Waffen ein. Spezialisierte Ausstatter bauen Arsenale auf, die sie vor allem mit Schusswaffen bestücken, die sie billig und ohne Bedingungen bekommen – kaum eine Waffenfirma kümmert sich so sehr um diese Ausstatter wie Glock. Karl Walter hat einen Traum. Er will eine Glock in einem Kassenschlager sehen.

In jenen Jahren entwickelt sich ein altes Phänomen in Film und Fernsehen, die Schleichwerbung, zu einem professionellen Instrument des Marketing – das Product Placement ist geboren. Während viele Konzerne zahlen müssen, um ihre Produkte in Drehbüchern zu platzieren, haben Firmen wie Glock einen Vorteil. Im Gegensatz zu Shampoo haben Waffen in den Geschichten Hollywoods immer eine Rolle gespielt. Deswegen setzt Karl Walter auf seine Waffenmeister, die Schlüsselstelle der Requisite. Es ist eine Symbiose. Sie wollen billige Wummen. Er will ins Kino. Wie ein Sämann hat er Glocks unter die Waffenmeister gestreut. Jetzt wartet er.

1989 läuft der Name Glock erstmals über eine Kino-Leinwand.

Im Januar 1987 schafft es das Produkt das erste Mal ins Fernsehen. Miami Vice, Staffel 3, Folge 14.

1989 läuft der Name Glock erstmals über eine Kino-Leinwand im Abspann des Films Johnny Handsome.

1990 ist es so weit. Ein aufstrebender Waffenmeister, Michael Papac, erhält den Auftrag, die Fortsetzung des Kassenschlagers Stirb langsam auszustatten, in dem Bruce Willis einen Polizisten spielt.

Im Film stürmt Bruce Willis nach einer ersten Schießerei auf einem Flughafen zum Sicherheitschef, um Alarm zu schlagen: „Der Punk hat eine Glock 7 gezogen! ‘Ne Ahnung, was das ist? Eine Pistole aus Porzellan, hergestellt in Deutschland – taucht nicht auf Metall-Detektoren auf und kostet mehr, als Sie im Monat verdienen!“ Wer diese Zeilen schrieb, verstand sein Werk. Alles, was Willis über die Waffe sagt, ist falsch – und doch eine perfekte Anspielung auf den Ruf, der Glocks damals vorausseilt.

Karl Walters Traum ist wahr geworden. Glock hat einen legendären Auftritt in einem Kassenschlager hingelegt. Walter freut sich nicht lange an dem Erfolg. 1992 feuert ihn die Firma nach einem Streit. Aber seine Saat geht auf.

Glock hat das Glück, dass Anfang der 1990er-Jahre eine Kultur aufblüht, die aus eigenem Antrieb von der Pistole fasziniert ist – Hip-Hop. Für den Sprechgesang bietet die Waffe einen unschlagbaren Vorteil: Glock reimt sich gut.

Im Jahr 2010 treten Pistolen der Firma in 22 Filmen auf, die es auf Spitzenplätze

der amerikanischen Kinocharts schaffen – Inception, Das A-Team, Kick Ass oder The Expendables. Zwei Filme ragen heraus: Cop Out mit Bruce Willis, der mit dem Slogan „Rock out with your Glock out“ wirbt – und Killers mit Ashton Kutcher. Glock hat es geschafft, eine Ikone zu werden, die sogar symbolisiert, ab welchem Punkt Waffen nicht mehr erlaubt sind. Auf den Schildern der US-Bundesbehörden, die in amerikanischen Flughäfen Feuerwaffen verbieten, prangt eine stilisierte Pistole. Es ist die Silhouette einer Glock.

Zeitungartikel 2

Aus: Nachrichten > Welt, KRONEN ZEITUNG, 09.10.2007

„Glock“-Pistole ist Schwarzmarkt-Renner im Irak

Tausende österreichische Glock-Pistolen sind möglicherweise auf dem Schwarzmarkt im Irak gelandet. Seit Monaten untersuchen die US-amerikanischen Behörden das Verschwinden von Zehntausenden Waffen, welche für die irakischen Streitkräfte bestimmt waren. Insgesamt seien seit 2004 etwa 190.000 Waffen, darunter 80.000 Pistolen (hauptsächlich der Marke Glock), verschwunden. Laut Informationen der Agence France Presse sind 54 Prozent aller Waffenlieferungen für die Polizei und die Armee im Irak „verloren gegangen“.

Einer der Hauptgründe scheint zu sein, dass irakische Polizisten und Soldaten, die ihren Dienst quittieren, ihre Waffen oftmals verkaufen statt sie abzugeben. Das hat nach Angaben eines AFP-Informanten zur Folge, dass der Schwarzmarkt mittlerweile von Glock-Pistolen „überflutet“ sei. Er selbst habe nach seinem Ausscheiden aus dem Polizeidienst seine Waffe an einen Freund um 800 Dollar verkauft. Der Preis für Glock-Pistolen liege auf dem Schwarzmarkt mittlerweile bei rund 1.000 Dollar – umgerechnet 707 Euro.

Nach einem Bericht des US-Generalinspektors für den Wiederaufbau im Irak, Stuart Bowen, wurden von den Amerikanern nur 2,7 Prozent der Seriennummern der in den Irak gelieferten Waffen registriert. Das erleichterte das „Verschwinden“ der Waffen, da ihre Träger nicht mehr ausfindig gemacht werden konnten. „Die Amerikaner haben uns die Glocks gegeben, ohne die Seriennummer zu registrieren, und ohne Empfangsbestätigung“, bestätigte auch der irakische Ex-Polizist.

Der Generalinspektor des US-Verteidigungsministerium, General Claude M. Kicklighter, wurde nun vom Pentagon damit beauftragt, die Angelegenheit aufzuklären. Nach Zahlen des Pentagons sind bis heute 125.163 irakische Polizeibeamte mit einer Glock ausgestattet worden. Die für ihre Handfeuerwaffen

weltbekannte Firma hat ihren Sitz im niederösterreichischen Deutsch Wagram.

Team

Recherche, Konzept, Regie: Stefan Schweigert

Bühne, Kostüm: Andrea Simeon

Technisches Konzept: Martin Siemann

Musik: Philipp Pettauer

Ensemble: Anna-Eva Köck, Angie Mautz, Clemens Janout, Gernot Piff, Hayder Saad sowie Gerhard Lehner

Regieassistentz: Kerstin Haslauer

Hospitantz: Raffaella Mori

Lichtdesign: Bernd Zadow, David Gabriel

Tondesign: Konrad Überbacher

Bühnenbau: Bernd Zadow, David Gabriel, Konrad Überbacher

Fotografie: Günter Jagoutz

Grafikdesign: Hans Gerhard Kalian

Facility Management: Franz Doliner

PR: Clemens Janout

Produktionsleitung: Susanna Buchacher

BIOGRAFIEN

Stefan Schweigert (Recherche, Konzept, Regie)

Geboren 1990 in Karlsruhe, studierte Regie am Max Reinhardt Seminar. Während des Studiums erfolgten Inszenierungen am Max Reinhardt Seminar, darunter „Tropfen auf heiße Steine“ von Rainer Werner Fassbinder, „Ophelia – Übers Wasser“ nach Sylvia Plath und „Waisen“ von Dennis Kelly sowie die Einrichtung von szenischen Lesungen für das Schauspielhaus Wien und das Volkstheater Wien.

Nach seiner Diplominnszenierung „Anatol“ (2018) inszenierte er im Rahmen des Festivals Welt/Bühne am Residenztheater München die Uraufführung von Santiago Sanguinettis Stück „Bakunin“. Anschließend war er als Regieassistent am Residenztheater München tätig und arbeitete u. a. mit Martin Kušej, Michael Thalheimer und Andreas Kriegenburg. Im selben Jahr war er Stipendiat des artblau Braunschweig.

Stefan Schweigert lebt in Wien und arbeitet als freischaffender Regisseur sowie als dramaturgischer Berater für Wim Vandekeybus und Ultima Vez. 2020 inszenierte er beim klagenfurter ensemble die Uraufführung von Werner Koflers Prosastück „Hotel Mordschein“ und im Rahmen von Kultursommer Wien die szenische Lesung „Theben-Park“ von Sergio Blanco. Für die Wiener Buchmesse 2021 erarbeitete er den Monolog „Gegen den Baum“ von Manuela Infante. Seine Inszenierung PLAYING EARL TURNER am Werk-X wurde zum Fast Forward Festival 2022 ans Staatsschauspiel Dresden eingeladen. Ebenfalls 2022 ist er Teil des artist residency program der Vienna Art Week.

Andrea Simeon (Bühne, Kostüm)

Andrea Simeon, geboren in der Schweiz, studierte Bühnen- und Filmgestaltung an der Universität für Angewandte Kunst Wien. Nach dem Studium absolvierte sie Bühnenbild- und Kostümassistenzen u. a. am Teatro Real Madrid und an der Volksbühne Berlin bei Anna Viebrock. Seit 2012 ist sie als freie Bühnen- und Kostümbildnerin tätig, unter anderem am Theater Freiburg, Werk X-Petersplatz, Kosmostheater Wien, Residenztheater München, Schauspielhaus Graz und an der Staatstoper Stuttgart.

Martin Siemann (Technisches Konzept)

Martin Siemann studierte Theatertechnik an der Beuth Hochschule für Technik in Berlin und Bühnenbild_Szenischer Raum an der TU Berlin. Als Lichtgestalter arbeitet er interdisziplinär an neuen Licht- und Raumkonzepten. Er assistierte bei Reinhard Traub für die Neuinszenierung von „Lulu“ in der Regie von Athina Rachel Tsangari bei den Salzburger Festspielen. Für „Lucio Silla“ in der Inszenierung von Tobias Kratzer an der Oper La Monnaie in Brüssel und dem Badische Staatstheater Karlsruhe. An der Bayerischen Staatsoper München war er Assistent bei Christian Kass und Stefan Bolliger u. a. für die Uraufführung von „South Pole“ in der Regie von Hans Neuenfels. Für die deutschsprachige Erstaufführung von „Titel der Show“ in der Inszenierung von Robin Kulisch entwarf er das Licht im Admiralspalast Berlin und dem Schmidt Theater in Hamburg. Darüber hinaus realisiert er eigene Lichtinstallationen und entwirft das Licht für Theaterproduktionen und Performances in der freien Szene.

Philipp Pettauer (Musik)

Philipp Pettauer wurde 1993 in Klagenfurt am Wörthersee geboren. Tätigkeiten als Komponist und Live-Musiker führten ihn u. a. ans Hamakom Theater

Nestroyhof („Verstehen Sie den Dschihadismus in Acht Schritten / Zucken“ / 2018), Landestheater Niederösterreich („Name: Sophie Scholl“ / 2018, „Die dumme Augustine“ / 2019), Kosmos Theater Wien (2019), Werk X („Das Ende der Toleranz“ / 2020), WUK („Burning Tissues“ / 2020/21) sowie zum Kultuverein „Bestand“ (2021) oder den Wiener Gürtel („Linienwallungen. Down the buzzing boulevard“ / 2022). Als „Fingers Of God“ veröffentlicht er Musik auf Labels wie Sama Recordings (2015), LKR Records (2017, 2020), Night Defined Records (2019) oder Grid Records (2022) und spielt(e) als DJ und Liveact u. a. am Unsafe+Sounds Festival (2017), Elevate Festival (2020), Hyperreality Festival (2021) und MENT Festival (2022).

Anna-Eva Köck (Ensemble)

Anna-Eva Köck wuchs in Salzburg auf und verlegte für das Schauspielstudium ihren Lebensmittelpunkt nach Wien. Nach ihrem Diplom 2008 folgten Engagements u. a. am Burgtheater, Kosmos Theater Wien, den Salzburger Festspielen und dem Wald4tler Hoftheater. Die Zusammenarbeit mit Alvis Hermanis als Madame Roux in „Die Soldaten“ brachte sie an die Mailänder Scala. Es folgte ein Stipendium an der Stella Adler Academy – Los Angeles und Auftritte in New York und L.A., wo sie u. a. als Blanche in „A Streetcar Named Desire“ zu sehen war. Nach ihrer Rückkehr nach Wien wurde sie als erste junge Frau mit der Rolle der U.S. Alma unter der Regie von Paulus Manker besetzt. Für das Theaterfestival „Loess is more“ in Niederösterreich zeigt sie sich als Künstlerische Leiterin verantwortlich.

Angie Mautz (Ensemble)

Die gebürtige Klagenfurterin Angie Mautz besuchte das musische Gymnasium in Viktring (Matura 1991). Bereits als 15-Jährige gewann sie einen großen Sprechwettbewerb und arbeitete neben der Schule als Werbesprecherin für zahlreiche Firmen und Radiosender. Nach der Abschlussprüfung im Fach Klavier am Kärntner Landeskonservatorium (1991) absolvierte sie ein Schauspielstudium am Konservatorium in Wien. Danach folgten zahlreiche Engagements im deutschen Sprachraum: Vereinigte Bühnen Graz, Landestheater Coburg, Landestheater Linz, Theater für Vorarlberg, Theater Phönix Linz, Vereinigte Bühnen Bozen, Staatstheater Nürnberg, Volkstheater Wien, klagenfurter ensemble und viele mehr. Sie arbeitete unter anderem mit Regisseuren wie Ernst Stankovsky, Georg Staudacher, Michael Schilhan, Esther Muschol, Christian Weinberger, Oliver Karbus, Kay Metzger, Darrel Toulon, Claus Tröger, Klaus Rohrmoser, Michael Gampe, Eva Hosemann und Max Achatz. Seit 2009 ist sie

künstlerische Leiterin des Jungen Theaters Klagenfurt und seither auch als Regisseurin an verschiedensten Theatern tätig.

Clemens Janout (Ensemble)

Der gebürtige Klagenfurter Clemens Janout (* 1. Oktober 1996) absolviert eine Schauspielausbildung an der renommierten Schauspielschule Krauss in Wien. Schauspielengagements führen ihn unter anderem an das Stadttheater Klagenfurt, das Grazer Next Liberty, das Schauspielhaus Wien, das Junge Theater Klagenfurt, das klagenfurter ensemble sowie an den Tonhof in Maria Saal. Neben seinen schauspielerischen Tätigkeiten studiert er Publizistik- und Kommunikationswissenschaft an der Universität Wien und ist auch im künstlerischen Organisationsbereich tätig - seit September 2020 unter anderem als PR-Manager für das klagenfurter ensemble. 2022 gründet er seinen Verein „Ars ex Machina“, mit dem er interdisziplinäre Kunstprojekte verwirklicht.

Gernot Piff (Ensemble)

Gernot Piff wird 1974 in Villach geboren. Nach einer Ausbildung zum metallverarbeitenden Facharbeiter ist er seit 1993 Darsteller im Theater- und Filmbereich. Unter anderem im Innsbrucker Kellertheater, Theater Drama Laibach, Windkanal Wien, klagenfurter ensemble, Rabenhoftheater Wien, Theater Leopoldstadt, Die Theater – Künstlerhaus Wien, Stadttheater Klagenfurt, Schauspielhaus Wien, am Vorarlberger Landestheater und in der Garage X. Er ist auch in Hörspielen für den ORF und in Lesungen zu erleben. Er erhält den Kulturförderungspreis des Landes Kärnten.

Hayder Saad (Ensemble)

Hayder Saad wurde am 30. Januar 1990 in Kirkuk geboren. Im Irak studierte er Theaterwissenschaft und war danach als Schauspieler und Regisseur international tätig. Seit sechs Jahren ist Österreich sein Lebensmittelpunkt. Hier hat er bereits mehrere Stücke als Regisseur erarbeitet und sowohl im Film, TV als auch im Theater als Schauspieler gearbeitet.

Gerhard Lehner (Ensemble)

Gerhard Lehner wird 1954 in St. Pölten geboren. 1964 bis 1967 bei den „Wiener Sängerknaben“. Private Schauspiel- und Gesangsausbildung, 1987 Schauspielprüfung. Ab 1987 künstlerische und kaufmännische Leitung und

Vereinsvorstand des klagenfurter ensemble. Schauspieler, Sprecher, Sänger, Regisseur, Bassklarinetttist, Mitglied des Kärntner Kulturgremiums 2004 bis 2012, ab 2018 Vorsitzender des Fachbeirates für darstellende Kunst, ab 2010 Intendant und kaufmännischer Leiter der theaterHALLE11. 2013 Würdigungspreis für Darstellende Kunst des Landes Kärnten. 2019 Anerkennungspreis für besondere kulturelle Leistungen der Stadt Klagenfurt. Mitbegründer der THEATER ALLI@NZ. Im ke war er zuletzt unter anderem in „Die Geschichte vom Soldaten“ von Igor Strawinsky und Charles Ferdinand Ramuz (Regie: Rüdiger Hentzschel), in „Das Mädchen aus der Streichholzfabrik“ nach Motiven von Aki Kaurismäki (Regie: Angie Mautz) und in „Jonke Suite“ nach Texten von Gert Jonke (Regie: Rüdiger Hentzschel) zu sehen.

Rückfragehinweis

Clemens Janout

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

janout@klagenfurterensemble.at

0 (+43) 699 1996 1111